

Laibacher Zeitung.



Nr. 277.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 2. Dezember.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 5 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. November d. J. den Professor des ersten Staatsgymnasiums zu Graz Dr. Georg Lukaš zum Direktor des Staatsgymnasiums in Weidenau allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. November d. J. dem Forstadjuncten bei der k. k. Statthalterei in Steiermark Joseph Edlen v. Mez in Anerkennung seiner ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Forstkommisars allergnädigst zu verleihen geruht.

Mannsfeld m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation am Occupationschauplatze.

Während die Vorlagen über die Occupation von Bosnien und der Herzegowina den Gegenstand sehr erster parlamentarischer Kämpfe bilden, bringt fast jeder Tag neue Nachrichten über die Ausdehnung der Occupation auf das Paschalik von Novibazar, welche das Objekt der zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte schwebenden Conventionsverhandlungen bilden. Wir haben bereits die Meldung der „Pol. Kor.“ bezeichnet, nach welcher die Pforte die Besetzung des Paschalik von Novibazar durch die Truppen Oesterreich-Ungarns unter der Bedingung acceptieren würde, daß auf Verlangen der Türkei eventuell drei bestimmte strategische Punkte des Distriktes den türkischen Truppen überlassen werden. In den Occupationsvorlagen ist von der Besetzung von Novibazar keine Rede, und wird für diese Eventualität gegenwärtig von der Delegation kein Kredit verlangt. Der „Pester Lloyd“ hält hierüber in einer Wiener Korrespondenz die Aufklärung, daß die Fortsetzung der Occupation nicht nur jetzt, sondern eventuell für den Fall des Bedarfes in Aussicht genommen sei und wol eine Ausdehnung der Occupation in räumlicher Hinsicht bedeute, die aber ohne weitere Ansprüche an Geld und Truppen erfolgen könne; denn gerade die Nähe der türkischen Truppen in Novibazar habe beträchtliche Vorsichtsmaßregeln und ein starkes Militäraufgebot im Süden Bosniens nöthig gemacht, um unsere Positionen vor Ueberraschungen und Ueberfällen zu sichern. Das

Uebereinkommen mit der Türkei aber und die Besetzung des Distriktes von Novibazar von österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen würde die Occupation erst zu einer wahrhaft friedlichen machen und ihr den Charakter geben, der ihr vom Anfange an im österreichisch-ungarischen Interesse zugebach war, den eines vorgeschobenen Wachpostens, von welchem aus die künftige Entwicklung der Ereignisse zu beherrschen sei. Daß eine Convention der bezeichneten Art betreffs Novibazars stillschweigend eine Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes in Bosnien und der Herzegowina involviere, sei wol selbstverständlich. Die Souveränitätsfrage bezüglich dieser Gebiete bilde keinen Gegenstand des Streites mehr zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte.

Bei dieser Sachlage ist es von Interesse, über den Stand der Dinge im Paschalik von Novibazar einige Erklärung zu erhalten. Wir finden nun in der Nummer der „Bosnischen Korrespondenz“, datirt Serajewo, 12. d., folgende, wie wir hoffen wollen, nicht allzu optimistische Darstellung in einem Briefe aus Novibazar:

„Es ist bei uns ein bedeutender Umschwung in der Gesinnung gegenüber Oesterreich-Ungarn eingetreten. Hatte man schon nach dem Fall von Bišegrad ein neuerliches Vorgehen gegen die k. k. Truppen in Bosnien, wie es die Heißsporne Smajk Beg, der Mufti von Tadžibischa Mufti Efendi und Skender Beg von Pristrend forderten, in den Kreisen der besonnenen Mitglieder der Liga für erfolglos bezeichnet und zum Frieden gerathen, so kam die Ueberlegung immer mehr zum Durchbruch, als aus Serajewo und anderen bosnischen Städten Briefe der dort lebenden Arnauten einlangten, welche nicht genug die neue Ordnung seit dem Einmarsche der k. k. Truppen und — den Zufluß an barem Gelde loben konnten, welcher durch die Zahlung aller von den Truppen und Behörden benötigten Gegenstände eingetreten sei. Ibro Aga, Arnaut vom Tadžli-Han in Serajewo, und der dortige Bürgermeister Mustaj Beg Fazly Pašić richteten Briefe an hiesige Bekannte und Häupter der Liga, in denen sie von allen Schritten gegen Oesterreich abriethen und erklärten, daß Novibazar glücklich sein würde, ebensolche gesicherte Zustände zu haben, wie Serajewo. Der Glaube sei geschützt, nach wie vor ertöne der Gebetsruf von allen Dschamien der Stadt, und die Frauen und Mädchen würden unbelästigt gelassen, ja die Soldaten bezogen denselben besondere Achtung. Auch die Tretina würde von den Kmeten eingehoben, und schützten die kaiserlichen Behörden die Muhamedaner ebenso energisch, wie Abergläubige. Dies machte tiefen Eindruck, und als

in einer Versammlung bei Achmed Beg Curic der greise Ibrahim Aga Batalbija, eine der „Stützen des Glaubens“, für Ruhe eintrat und ermahnte, nie die Waffen gegen den Kaiser zu ziehen, welcher den Islam achte und schütze, da stimmten alle Häupter für Frieden. Mehmed Aga wies aus dem Koran nach, daß der Herrscher des Landes nicht gerade ein Muhamedaner sein müsse, daß man auch christlichen Herrschern unterthan und gehorsam sein könne. — Die friedlichen Beschlüsse wurden nach Sjeniza und Plevlje übermittelt, und alle Zweigcomités stimmten denselben bei. Nur seitens der türkischen Regierung versucht man wieder die Aufhebung. Rassis Pascha, der Militärkommandant von Pristrend, sendet Depeschen und Befehle nach allen Orten, um die Bevölkerung aufzuheben, ob im oder gegen den Auftrag der Pforte, wage ich nicht zu behaupten, jedenfalls bietet man den Arnauten erneuert Geld, damit sie sich in die „Orbas“ einreihen lassen, und unsere Mitglieder des großen Rathes der Liga behaupten, daß dasselbe von den „Englis“ herstamme, weil in Wirklichkeit viel englisches Gold circulierte.

„Die arnautischen Labors dürften aber zu ganz anderen Zwecken benötigt werden. Der bulgarische Aufstand schlägt direkt auf die Grenzen unseres Paschaliks, und obwohl von Uesküb und Mitrowiza Regularie dorthin dirigiert wurden, lauten die Nachrichten aus dem Sandschak Serez besorgniserregend. Der dortige Mutesfaris wandte sich nach allen Richtungen telegrafisch um Hilfe, weil die Insurgenten bei Melnik, bei Zenikioi und Kresna türkische Abtheilungen schlugen, aber vor der Ankunft des Oberkommandanten im Kosover Vilajet wollte kein Befehlshaber die Verantwortung für die Sendung von Truppen übernehmen. Vor einigen Tagen ist nun Osman Nuri Pascha in Salonichi eingetroffen, der Liva Ali Hassan Pascha in Mitrowiza angekommen, und bereits werden große Truppenabtheilungen nach Mazedonien gesendet. Mit der Bahn langen aber noch immer Regimenter, Geschütze, Munition und Waffen in Uesküb und Mitrowiza an. Hoffentlich bringt uns die bulgarische Bewegung hier einige Ruhe, denn die stete Besorgnis, das wilde Treiben der von Pristina und Pristrend kommenden bewaffneten Banden machte das Leben für die hiesigen Christen zu einem sehr unbehaglichen. Gegen Oesterreich-Ungarn, d. h. jetzt gegen Bosnien, stehen gar keine Banden im Felde, und auch der Mufti von Tadžibischa ist nach Pristrend verschwunden, mit ihm Emin Jusuf Efendi und Hadzi Abdullah Efendi, zwei der aus Tuzla geflohenen Insurgentenchefs. Vielleicht finden dieselben in Mazedonien ein neues Feld für ihre Thätigkeit. Die anderen bosnischen Insurgenten

Familienrecht.

Das Familienrecht in Bosnien.*

(Schluß.)

Dem Domacin steht in der socialen Rangordnung die Domacia, seine Gattin in der Regel, zunächst. Wir sagen in der Regel, weil in manchen Gegenden auch die Domacia, gleich dem Domacin, von der Hauscommunion gewählt wird, und zwar aus dem Grunde, damit die nächste Familie des Domacin in der Zadruga nicht allmächtig wird. Während der Schwerpunkt der Thätigkeit des Domacin nach außen verlegt ist, concentrirt die Domacia die ihrige ganz in der inneren Hauswirtschaft und ist in diesem Sinne die Hausfrau der Communion. Sie ist die Erzieherin der Kinder und maßgebende Beratherin der erwachsenen Mädchen, die Vorsteherin der Hausindustrie, die unumschränkte Herrin über Küche und Vorrathskammer. Sie sieht darauf, daß die Kirche besucht, die Feiertage gehalten und der Verstorbenen zur rechten Zeit gedacht wird, daß Gottes Wort und die Lieder des Volkes in Ehren gehalten werden und nicht in Vergeßlichkeit gerathen.

In analoger Eigenthümlichkeit hält sich auch die Stellung der übrigen Mitglieder der Zadruga. Die Hauscommunion ist verpflichtet, für die Unterkunft, Nahrung und Bekleidung ihrer Mitglieder zu sorgen, dem jedes derselben hat, theoretisch genommen, einen gleichen Antheil an dem untheilbaren Gesamtvermögen. Diesem Principe entsprechend haben die volljährigen

Mitglieder der Zadruga die gleichen Rechte und Pflichten und bei den Berathungen ein gleichwerthiges Votum. In einzelnen Gegenden besitzen Mädchen und Frauen bei den gemeinschaftlichen Berathungen keine entscheidende Stimme. Der Familienrath wird abends nach gethaner Arbeit am Herde oder unter einem schattigen Baume, an Feiertagen nach der Messe abgehalten, wobei der Domacin seine Vorschläge aus einanderlegt oder über Vollbrachtes berichtet. In Bosnien und der Herzegowina entscheidet die Majorität, während beispielsweise in vielen Gegenden Bulgariens zu einem für den Domacin bindenden Beschlusse die Einstimmigkeit des Familienrathes notwendig ist, so daß Ein Veto genügt, um die Durchführung einer vorgeschlagenen Maßregel zu verhindern. Je geachteter der Domacin, desto entscheidender sein Rath oder sein Antrag, ob es sich darum handelt, bewegliches oder gemeinsames Gut zu kaufen, einzutauschen oder zu verkaufen, Heiraten abzuschließen, einen Streit zu schlichten, ein jüngeres Mitglied in die Fremde zu senden oder irgend eine wichtige Veränderung in der Hausordnung zu treffen. Die Achtung, welche ein solcher Domacin genießt, ist dann auch eine außergewöhnliche, und die Mitglieder der Zadruga nennen ihn in vielen Gegenden Gospodar (Herr) und küssen ihm die Hand. Ihm gebührt der Ehrenplatz und der beste Bissen an der Familientafel, alles erhebt sich, wenn er die Hütte betritt, man raucht vor ihm nur mit seiner Erlaubnis, Musik und Tanz dürfen in seiner Abwesenheit nicht beginnen.

Wir haben wol nur das Allgemeynste und Wichtigste aus dem häuslichen Gewohnheitsrechte jenseits der Save mitgetheilt, um einerseits den Volksscharakter

zu beleuchten, andererseits auf das Originelle und Fremdartige hinzuweisen, welches die Basis des socialen Lebens in Bosnien und der Herzegowina bildet. Es springt vor allem, wie schon eingangs erwähnt, der fideicommissarische und communistische Charakter der Zadruga in die Augen, und dieser verdient so lange eine sorgsame Pflege und Beachtung, als das Volk noch durchwegs von Ackerbau und Viehzucht lebt. Weiter documentirt die Zadruga bei den Südslaven ein starkes Gefühl für das Dynastische, nicht minder für das Aristokratische, so daß jedermann, der beispielsweise aus den Bosniaken ein Volk von Demokraten machen wollte, damit eine durchaus verkehrte Auffassung des Volksscharacters bekunden würde. So widerhaarig sich vielleicht auch die Begs noch eine Zeitlang zeigen werden, so ist doch dieses stöckconservative Element so recht ein Produkt des Nationalgeistes und für alle Zukunft der unverwundliche sociale Kern des bosnischen Volkes. Die Fürsten und Staatsmänner in Serbien waren, wie uns scheint, nicht glücklich inspiriert, als sie ihrem Volke die Aristokratie ersparten, und noch unglücklicher scheinen diejenigen gewesen zu sein, welche aus Unkenntnis des eigenen Volksscharacters und in occidentalischer Verbißung die nachtürkische Administration und Constitution nicht stetig und stufenweise auf die Zadruga basierten, sondern alles thaten, um diese volkstümliche Institution zu vernichten. Das heute noch so unruhige und trotz aller Demokratie an intelligentem Proletariat ziemlich geeignete Serbien hat diese Eigenthümlichkeiten nur seiner plötzlichen und äußerlichen Europäisierung zu verdanken. Es gibt nichts, das so künstlich und ungesund wäre, als die heutige serbische Staats- und

* Vergl. Nr. 275 d. Bl.

und richtete den Lauf der Waffe auf sein Weib. Die Bedrohte, welcher der gewaltthätige Charakter ihres Mannes bekannt war, flehte auf den Knien um Schonung, doch der Wüthende hatte kein Erbarmen, sondern drückte dreimal auf das wehrlose Weib ab. Eine Kugel drang in eine Mauer, die beiden anderen streckten Agnes Werner zu Boden. Die Detonation, welche die abgegebenen Schüsse verursachten, wurde von den Hausleuten vernommen, welche augenblicklich herbeieilten und in das Zimmer, in dem sich das Drama abgespielt, dringen wollten. Die Thüre war aber von innen verriegelt. Auf mehrmaliges Pochen wurde plötzlich die Thüre aufgerissen, Franz Werner, den Revolver in der Rechten haltend, sprang, die Hausleute beiseite stoßend, auf den Corridor, rannte schleunigst auf die Straße und flüchtete sich, ohne daß ihm Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. Erst nach einigen Sekunden hatten sich die Hausbewohner von ihrem Schrecken erholt, und nun traten sie in das Zimmer ein. In der Mitte desselben lag die arme Frau in ihrem Blute ohnmächtig auf dem Boden und ihr zur Seite das Töchterlein, welches schluchzend das leichenfahle Gesicht der Mutter mit Küffen bedeckte. Dr. Schaumann, der sich bald darauf einfand, untersuchte die Wunden, von denen sich eine im rechten Oberarme, die andere an der rechten Seite des Unterleibes befindet, und erklärte, daß dieselben wol schwere, keineswegs aber gefährliche sind. Nachdem der Unglücklichen ein Verband angelegt worden war, veranlaßte man ihre Uebertragung in das Stadthospital. Der Attentäter hat keine Versuche gemacht, sich aus Wien zu flüchten. Er eilte direkt ins Landesgericht und erzählte dem diensthabenden Untersuchungsrichter, was er soeben verbrochen. Franz Werner wurde, da die Selbstanklage bald ihre Bestätigung fand, in Haft behalten.

— (Mannschaftswechsel bei den Occupationstruppen.) Bezüglich der Durchführung des diesjährigen Mannschaftswechsels bei den in Bosnien und der Herzegowina dislocierten, dann den in Dalmanien stationierten Truppenkörpern hat das Reichskriegsministerium nach einer Mittheilung der „N. fr. Pr.“ folgende Verfügungen getroffen: Die für die Feldtheilungen designierten, bei den Ergänzungskörpern in der militärischen Ausbildung befindlichen Rekruten, und mit diesen zugleich auch die Reconvalescenten der in Bosnien und der Herzegowina stationierten Infanterieregimenter, Jägerbataillone und Artillerie-Abtheilungen, vollkommen kriegsmäßig ausgerüstet an ihre Verwahrungsorte abzusenden. Jeder Mann erhält anstatt zwei Garnituren Wäsche und hat auf dem Marsche gegen die Kälte doppelte Wäsche anzuziehen. Ferner erhält jeder nach Bosnien abgehende Mann aus dem Verwahrungsvorrathe einen zweiten Mantel. Diese Mäntel werden dann den in die Heimat abgehenden Reservemännern zum gleichen Zwecke mitgegeben und durch dieselben wieder in die Augmentationsstation zurückgebracht. Mit Rücksicht auf die mangelhaften Unterkünfte in Bosnien und auf die vorgeschrittene Jahreszeit werden die Rekrutentransporte nur in kleinen Staffeln abgehen, um das Bivouaquieren möglichst zu vermeiden. Bei allen in Bosnien und der Herzegowina auf vermindertem Kriegszustande befindlichen Infanterieregimentern und Jägerbataillonen wird eine weitere Standesherabsetzung um 12 Infanteristen per Compagnie stattfinden. Nach dem Eintreffen der Rekruten an ihren Bestimmungsorten wird die in der Reihe des Dienstalters zu beurlaubende Mannschaft aus Bosnien und der Herzegowina in die Heimat abgesendet werden. Bei den in Bosnien und der Herzegowina stationierten technischen Truppen und der Kavallerie wird der Rekruten- und Ueberwechsel erst im kommenden Frühjahr zur Durchführung gelangen.

— (Die Potocki'schen Rentenversicherungen.) In Paris starb vor einigen Tagen Graf Michailowitsch Potocki, geboren am 12ten November 1799 zu Toulchine in Rußland. Sein Tod hat bei allen continentalen Lebensversicherungsgesellschaften nicht geringe Sensation hervorgerufen. Graf Potocki hatte nämlich seit vielen Jahren die Manie, den größten Theil seiner großen Reichthümer auf Leibrenten anzulegen, und war es ihm infolge seiner unbeschränkten Mittel auch gelungen, bei den meisten Lebensversicherungsgesellschaften Leibrentenverträge abzuschließen, welche ihn jetzt infolge seines Todes von weiteren Renten-Zahlungen befreit sind. Interessant ist es, daß durch den Tod des Grafen Potocki beinahe nur Anstalten zweiten Ranges gewinnen und in manchen Fällen der nicht unbedeutende Ueberschuß zur Consolidierung mancher Anstalten beiträgt, da Graf Potocki, wie selbstverständlich, bei Beginn seiner Operationen zuerst die größten Anstalten theilhaftig machte und sodann, als diese ihre Maxima erschöpft hatten, zu den minder großen Gesellschaften seine Zuflucht nehmen mußte. Von einem Gewinn kann nur bei jenen Anstalten die Rede sein, die in allerletzter Zeit theilhaftig wurden, und so kommt es, daß alle jene Lebensversicherungsgesellschaften, die eines außergewöhnlichen Zustusses dringend bedürften, durch den Tod des Grafen Potocki einen solchen auch factisch erlangt haben. Die Summe, welche Graf Potocki auf Renten elociert hat, wird auf 20—30 Millionen Francs geschätzt, und erhielt derselbe in letzter

Zeit eine Rente von über 3 Millionen Francs. Von österreichisch-ungarischen Gesellschaften wurden, wie die „Presse“ mittheilt, bereits vor längerem mit Renten bedacht: „Anker“, „Generali“, „Riunione“, „Azienda“, „Donau“, „Erste ungarische“, „Phönix“ und die „Krautauer Assecuiranz“. In letzterer Zeit erhielten Kapitalien die „Bester“, „Securitas“, „Patria“, „Slavia“, „Europa“ und die „Vaterländische“. Der Betrag, welchen Graf Potocki bei einzelnen dieser Institute erlegte, variiert zwischen 50,000 und 150,000 Gulden.

— (Der Attentäter Passamante) hat an seine Mutter einen Brief gerichtet, worin er dieselbe um Verzeihung bittet. Der Brief liegt nun im Wortlaute vor. Passamante schreibt: „Liebe Mutter! Mittelst dieses Schreibens stellt sich Ihnen Ihr schuldiger Sohn vor. Und doch bin ich nicht schuldig, aber Sie werden das nicht verstehen. Ich habe die Menschheit gegen die Tyrannen vertheidigt, welche sich alle bereichert haben. Diese Fenster werden alle verschwinden bei Einführung der universellen Republik. Ertheilen Sie mir Ihren Segen. Ich grüße noch meine Brüder, mögen auch Sie mir verzeihen. P. S. Ich bin nicht schuldig, geliebte Mutter! Haben Sie jetzt den Muth, den Sie in der Sterbestunde des Vaters gezeigt, indem Sie ihm ein Crucifix in die Hände drückten und ihn die Kinder segnen ließen. Haben Sie Muth, senden Sie mir Ihren Segen. Ich erbitte mir Ihre Verzeihung; möge mir auch die ganze Provinz verzeihen, ich wollte ihr nichts Schlechtes zufügen. Die Könige sind Tyrannen. Man wird mir sagen, ich hätte es Humbert nicht anthun sollen. Aber er ist ein Abkömmling der Volkstyrannen, der Usurpatoren der Volksrechte und der Schürzenjäger nach Mädchen aus dem Volke. Er bereicherte sich auch, und um sich zu erhalten, opfert er das Volk, indem er die Wahlstage einführt. Ihr Sohn Giovanni Passamante“

— (Dr. Schliemanns neue Funde.) Wie aus Constantinopel gemeldet wird, soll Dr. Schliemann wieder außerordentlich vom Glücke begünstigt gewesen sein. Bei den Ausgrabungen, die derselbe nämlich jetzt zu Hisarlik vornehmen läßt, soll er nicht weniger als vier Schätze, einen nach dem anderen, gefunden haben. Der zuletzt gefundene dieser vier Schätze, bestehend aus einer mit Ohrgehängen und anderen Schmuckstücken aus Gold angefüllten bronzernen Vase, dann aus sechzehn Schwerfingern aus massivem Golde und zahlreichen silbernen Schmuckstücken, soll an Werth die drei anderen Schätze zusammen beinahe überbieten. Gemäß den Claufeln des Ferman's, welchen Dr. Schliemann behufs Vornahme seiner Ausgrabungen in Troja von der türkischen Regierung erhalten hat, gehört die Hälfte dieser Schätze dem kaiserlichen Museum in Constantinopel, und wurde der Gouverneur der Dardanellen angewiesen, diese Kostbarkeiten für seine Regierung in Empfang zu nehmen.

Lokales.

— (Eine stürmische Gemeinderaths-sitzung.) Die für Samstag abends anberaumt gewesene Sitzung des Laibacher Gemeinderathes war der ausgegebenen Tagesordnung zufolge zur Festsetzung des städtischen Budgets pro 1879 bestimmt. Infolge eines zu Beginn der Sitzung von der nationalen Fraction des Gemeinderathes ganz unerwartet eingebrachten Dringlichkeitsantrages kam es jedoch nicht zur Verathung des Budgets, da sich der Bürgermeister, um den hiebei zutretenden tumultuösen Auftritten ein Ende zu machen, genöthigt sah, die Sitzung zu schließen, noch ehe überhaupt die Verathung der Tagesordnung begonnen hatte. Wir wollen es nachstehend versuchen, den Verlauf der kurzen aber stürmischen Sitzung zu skizzieren, soweit dies bei der bewegten, nicht sehr parlamentarisch vor sich gegangenen Discussion überhaupt möglich ist.

— Nachdem der Bürgermeister die Sitzung um ein viertel sechs Uhr abends in Anwesenheit von 19 Gemeinderäthen eröffnet, die Herren Dr. Pfefferer und Dr. Suppan zu Verificatoren des Protocolls bestimmt und dem Hrn. Dr. Suppan als Referenten über den Budgetvoranschlag pro 1879 das Wort ertheilt hatte, erbat sich Hr. Regali das Wort und stellte den Dringlichkeitsantrag, den Hrn. Philippovich in Anerkennung seiner glänzenden Führung der k. k. Occupationarmee das Ehrenbürgerrecht der Landeshauptstadt Laibach zu verleihen. Die Dringlichkeit des Antrages motivierte er damit, daß der Hrn. auf seiner Heimreise von Serajewo nach Prag dem Vernehmen nach schon in wenigen Tagen die Stadt Laibach passieren dürfte, und es sich daher empfehlen würde, ihn gleich bei dieser Gelegenheit als neuen Ehrenbürger zu begrüßen. Der Antrag Regali's wurde vom Hrn. Potocki unterstützt. Hierauf ergriff Hr. Deschmann das Wort und sprach sich entschieden gegen die von Regali und Genossen beliebte Einschmuggelung eines Dringlichkeitsantrages aus, von dessen Inhalte bisher niemandem etwas bekannt war. Schon auf der Tagesordnung der letzten, am 22. November stattgefundenen Sitzung war der Passus: „Selbstständiger Antrag des Hrn. Regali auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes“ zu lesen, ohne daß jedoch diesbezüglich irgend ein Name genannt worden wäre, so daß derselbe bis heute zum mindesten dem größten Theile der Gemeinderathsmitglieder vollkommen fremd blieb; bevor man jedoch noch bis zu jenem Punkte der Tages-

ordnung gelangt war, wurde die Sitzung über Antrag des Hrn. Potocki, also eines Mitgliedes der nationalen Fraction selbst, mit dem Hinweise darauf, daß die weiteren Berathungsgegenstände ohnehin nicht dringlicher Natur seien, geschlossen. Heute nun werde dieser Antrag, ohne auf der Tagesordnung zu stehen, plötzlich demaskiert und unter der Form eines Dringlichkeitsantrages, ohne jegliche frühere Rücksprache, in die Versammlung eingeschmuggelt. Redner kennzeichnete diesen Vorgang in formeller Hinsicht als höchst incorrect und gegen jeden parlamentarischen Tact verstößend. Abgesehen hiervon, daß es in solchen Fällen der parlamentarischen Anstand erfordere, die Versammlung mit einem derartigen Antrage nicht unvorbereitet zu überrumpeln, sei es ebensosehr auch ein Gebot der Lebensart und des Tactgefühles dem zu Ehrenenden gegenüber, daß man den Antrag auf Verleihung einer Auszeichnung nicht früher in öffentlicher Sitzung zur Sprache bringe, bevor man sich der bedingungslosen Zustimmung der Mehrheit versichert habe. Ohne daher in eine Besprechung des meritorischen Theiles des Antrages, den er heute ganz unberührt lassen wolle, einzugehen, müsse sich Redner aus formellen Gründen entschieden gegen die dringliche Behandlung des Antrages verwahren.

Gegen die Ausführungen Deschmanns wendete sich in heftiger, in erregtem Tone gehaltener Rede Hr. Potocki, indem er erklärte, schon aus patriotischen Gründen die Dringlichkeit des Antrages zu befürworten und zugleich die auf formelle Bedenken basirte ablehnende Haltung der Gegenpartei als einen Act der „Illoyalität“ bezeichnet, welcher Ausdruck von der Majorität sofort mit Entrüstung zurückgewiesen wurde. Der Bürgermeister richtete an den Hrn. Potocki die Aufforderung, den Anwurf der Illoyalität zurückzunehmen, widrigenfalls er gegen ihn von der ihm nach der Geschäftsordnung zustehenden Disziplinalgewalt Gebrauch machen müßte. Nachdem Hr. Potocki dies verweigerte, wurde er vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Hr. Potocki erklärte, daß auch ihm der Antrag Regali's völlig unbekannt war, daß er jedoch trotzdem die dringliche Annahme desselben unterstütze, da auch andere Städte, wie Agram, Prag u. s. w., dieser Ehrenpflicht bereits nachgekommen seien. Hr. Jurčić — gleichfalls für den Antrag Regali's — erging sich in heftigen polemischen Ausfällen gegen Deschmann, dem er es zum Vorwurfe machte, daß er niemals gegen die Dringlichkeit von Ehrenbürgerernennungen war, sobald es sich um deutsche Männer wie Graf Anton Auersperg, Graf Benst u. s. w. handelte, während er im vorliegenden Falle leere formelle Bedenken vorschütze, obwohl der eigentliche Beweggrund seines Antagonismus nur darin zu suchen sei, daß Hrn. Baron Philippovich ein Kroat und somit im gewissen Sinne Repräsentant der südslavischen Idee sei. Hr. Deschmann protestierte gegen diese Unterstellung, umsomehr, als er bei der Ernennung der von Jurčić angeführten Ehrenbürger nicht einmal im Gemeinderathe anwesend war. Er habe sich lediglich nur aus formalen Gründen gegen die dringliche Behandlung des Regali'schen Antrages ausgesprochen, da er es der Vertretung einer Landeshauptstadt unwürdig finde, mit der höchsten ihr zustehenden Auszeichnung — der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes — gleichsam Verstecken zu spielen. Wenn man der liberalen Partei aus ihrer heutigen Haltung diesem Antrage gegenüber den Vorwurf der Illoyalität mache, so könnte man mit demselben Rechte wol auch die Gegenpartei illoyal nennen, da ja sie es war, die den gleichen Antrag sowie jenen des Hrn. Potocki auf Verewigung des bekannten Corpskommandobefehls des Herzogs von Württemberg für nicht dringlich erklärte und unter dieser Motivierung sogar ausdrücklich deren Vertagung beantragte, obwohl sich beide Anträge damals formgerecht auf der Tagesordnung befunden hatten. — Diesen Worten Deschmanns folgte auf Seite der nationalen Fraction ein so heftiger, tobender Lärm, überlöst von anhaltenden wuchtigen Faustschlägen auf die Tischplatten, daß jede fernere Discussion zur Unmöglichkeit wurde und sich der Bürgermeister, außerstande, die Ruhe herzustellen, gezwungen sah, die Sitzung sofort für geschlossen zu erklären.

— (Fünfzigjähriges Dienstesjubiläum.) Der Inhaber des 12. Artillerieregiments, Artilleriedirektor FML. Leopold Hofmann v. Donnersberg, beging kürzlich die Feier seines 50jährigen Dienstesjubiläums. Bei der aus diesem Anlasse am 26. v. M. im großen Saale des Pesther Offizierscasinos veranstalteten Festlichkeit hielt der Artillerie-Oberst Fürst Lobkowitz eine zündende Ansprache an den Jubilar, mit besonderer Betonung der militärischen Tugenden und hervorragenden Waffenthaten desselben aus den Jahren 1848, 1849, 1859 und 1866, und überreichte ihm schließlich im Namen der Artillerie-Offiziere des Generalats einen prachtvollen silbernen Pokal. Im Namen des General- Artillerie-Inspektors, Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Wilhelm, wurde ein dem Jubilar gewidmeter und vom Artillerie-Obersten Fürsten Lobkowitz vorgetragener Toast ausgebracht.

— (Anastasius Grün-Denkmal.) Die Jury, welche die eingelaufenen Modelle für das in Graz zur Aufstellung bestimmte Anastasius Grün-Denkmal zu beurtheilen hatte, konnte keines derselben zur definitiven Ausführung anempfehlen, machte jedoch den Vorschlag,

die Herren Hackstod und Professor Lacher zu befragen, ob sie geneigt wären, gegen eine Entschädigung von je 300 fl. größere Modelle, nämlich in Eindrück-Naturgröße, mit Berücksichtigung der gewünschten Abänderungen auszuführen. Der am 29. v. M. zusammengetretene Ausschuss fand sich jedoch, wie die „Tagespost“ mittheilt, genöthigt, diesen Vorschlag aus finanziellen Gründen abzulehnen und das artistische Comité zu ersuchen, seine Bemühungen zur Gewinnung eines den gegebenen Verhältnissen entsprechenden und zur Ausführung geeigneten Projektes fortzusetzen.

— (Tagesordnung.) Für die morgen um 5 Uhr nachmittags stattfindende neuerliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurde folgende Tagesordnung ausgegeben: I. Antrag des Hrn. Regali auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den k. k. Feldzeugmeister Josef Freiherrn v. Philippovich. II. Berichte der Finanzsection: 1.) über den für das Jahr 1879 verfaßten Voranschlag der Stadtkasse; 2.) über den für das Jahr 1879 verfaßten Voranschlag des Bürgerpensionsfonds; 3.) über den für das Jahr 1879 verfaßten Voranschlag des allgemeinen Stiftungsfonds. — Nach Schluß der öffentlichen folgt eine geheime Sitzung.

— (Freigesprochen.) Die des Verbrechens der Brandlegung angeklagte Bäuerin Apollonia Lochnitzer wurde in der vorgestern vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe durchgeführten Strafverhandlung von den Geschwornen (Obmann Dr. Den) einstimmig freigesprochen, nachdem ihr eigentlicher Ankläger, der Bagant Blasius Bogataj, der den Brand gelegt und bei seiner Ergreifung anfänglich behauptet hatte, von der A. Lochnitzer um 5 fl. hiezu gebunden worden zu sein, seine verläumderische Beschuldigung selbst widerrufen hatte. Letzterer wurde zu fünfjähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt.

— (Unglücksfall.) Im Hause des Herrn August Dresse, Dampfmühlgasse Nr. 2 in Laibach, ereignete sich am 26. v. M. der Unglücksfall, daß die im selben Hause wohnende 58jährige Frau Barbara Großhaupt, Gattin des Schlichtmeisters der hiesigen Spinnfabrik, als sie gegen 6 Uhr abends durch das Vorhaus ging, über die leider nicht verwahrte Kellerstiege in den Kellerraum stürzte und sich hierbei so erhebliche Verletzungen zuzog, daß sie infolge dessen zwei Tage darauf verschied.

— (Verkehrsstörungen auf der Süd- und Rudolfsbahn.) Durch anhaltende Regengüsse haben sich letzter Tage mehrere Bahnunfälle ereignet: auf der Südbahnstrecke Mitterwalde-Abfalterbach fanden Erdbahnstürzungen statt, wodurch der Verkehr durch 7 Stunden aufgehalten wurde. Auf der Strecke Thörl-Tarvis der Rudolfsbahn wurde durch Wolkenbruch die Bahn mit Gerölle verschüttet und überschwemmt, infolge dessen die Passagiere an der verschütteten Stelle umsteigen mußten.

— (Der steiermärkische Kunstverein in Graz), der bekanntlich auch in Krain zahlreiche Mitglieder besitzt, und dessen stets geschmackvolle Prämienvbilder sich als Salonzierden mit Recht großer Beliebtheit erfreuen, hat als Prämienvbild für die Mitglieder und Theilnehmer in diesem Vereinsjahre einen vorzüglichen Studienkopf: „Landmädchen aus Oberösterreich“, Gemälde von Professor Blasas, gewählt, und ist die soeben vollendete Chromolithographie sehr gut ausgefallen. Der Verein ist durch diese Art der Vervielfältigung in der Lage, für einen Anthelischein um 3 fl. — nicht nur ein Exemplar des genannten Bildes in Farben druck abzugeben, sondern er stattet noch die am Schlusse des Vereinsjahres übliche Gewinnverlosung, bei welcher alle vor der Ziehung gezahlten Anthelischeine mitspielen, mit werthvollen Original-Ölgemälden, Aquarellen, Kupferstichen u. aus, so daß auch auf je 50 Anthelischeine ein Gewinn entfällt. Was den Gegenstand des heurigen Prämienvbildes anbelangt, muß zugegeben werden, daß derselbe ein höchst ansprechender ist. Der äußerst freundliche, lebensfrische Ausdruck des in einem

reizenden Hellschmelze gehaltenen Gesichtes der schönen Oberösterreicherin gibt dem Bilde eine ganz besondere Anziehungskraft, und dürfte dasselbe deshalb allseits beifällig aufgenommen werden. Anthelischeine dieses Vereines können entweder direkt oder durch Buch- und Kunsthandlungen bezogen werden.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 1. Dezember. Im Budgetausschusse der Reichsraths-Delegation sagte Graf Andrassy in Beantwortung von Interpellationen, die Occupation werde aufhören, sobald deren von Europa anerkannte Zwecke erreicht seien, die Türkei die gebrachten Opfer erstet habe und die Gewähr bietet, daß der geschaffene Zustand nicht wieder verschlechtert werde. Ueber den Conventionsabschluß seien heute die Anschauungen auf der hohen Pforte günstiger. Das Occupationsmandat könnte nur verändert werden durch Einstimmigkeit aller vertragschließenden Theile. Der Ausschuss nahm so dann das Budget des Ministeriums des Aeußern an.

Pest, 30. November. (Freundenblatt.) Die Rede des Grafen Andrassy hinterließ den besten Eindruck; sein freier, anspruchsloser Vortrag suchte manchmal den Ausdruck, fand ihn aber in entscheidenden Stellen stets in glücklicher Weise. Bei der Stelle, wo er von der Opferung seiner Popularität sprach, ging eine tiefe Bewegung durch den Saal. Viele seiner Gegner erkannten an, daß der Vortrag glänzend und staatsmännisch gewesen. Vortheilhaft wirkte auch die Objectivität des Redners und der Abgang jedes polemischen Stachel nach so vielen persönlichen Angriffen. Die Opposition wird wol auf ihrer politischen Gegnerschaft beharren, aber die taktische Vergelei fortan wahrscheinlich vermeiden.

Pest, 30. November. (Freundenblatt.) In der heute abends bei Dumba abgehaltenen Konferenz der Delegierten wurde kein Beschluß bezüglich der Occupationsvorlage und des Budgets des Aeußern gefaßt, jedoch eine Vereinbarung über die zu beobachtende Taktik getroffen. Die gemeinsame Regierung schickt den ungarischen Delegierten das Exposé Andrassy's in lithographirten Abzügen zu.

Petersburg, 30. November. Der Kaiser ist gestern von Livadia nach Moskau abgereist, wo er zwei Tage verweilen wird. Die russischen Blätter erklären alle Versionen über die angebliche Rede des Generals Kaufmann bei der Ueberreichung des Ehrensäbels für Schir Ali als tendentöse Nachwerke.

Madrid, 30. November. Der Ministerrath beschloß gestern, die auswärtigen Internationalisten auszuweisen, weil deren Aufenthalt in Spanien eine Gefahr für die öffentliche Ordnung wäre.

Lahore, 30. November. Die „Civil- und Military-Gazette“ meldet: „Das Detachement des Majors Pearsons wurde gestern auf dem Plateau gegenüber dem Keiberpasse von den Afrikanen angegriffen. Zwei Mann des Detachements wurden getödtet, einer verwundet und dem Major ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Paß ist seit gestern gesperrt, und sind die Wagenzüge deshalb zurückgekehrt. Eine Kompanie des 9. Regiments und das 45. Sitts-Regiment ist dorthin abmarschirt. Es wurden Schüsse gehört, das Resultat ist aber unbekannt. Seit gestern ist in der Nähe von Ali-Musjid heftiges Gewehrfeuer zu vernehmen. Nur ein Afrikanenstamm ist den Engländern feindlich gesinnt.“

Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. November.
Papier-Rente 61 10. — Silber-Rente 62 35. — Gold-Rente 71 80. — 1860er Staats-Anlehen 112 75. — Bank-Aktien 787. — Kredit-Aktien 229. — London 116 35. — Silber 100. — k. k. Münz-Dukaten 5 57. — 20-Franken-Stücke 9 31. — 100 Reichsmark 57 50.

Wien, 30. November, 3 Uhr nachmittags. (Schlußkurse.)
Kreditaktien 229 10, 1860er Lose 112 75, 1864er Lose 143 25, österreichische Rente in Papier 61 10, Staatsbahn 253 30, Nordbahn 201 50, 20-Frankenstücke 9 31, ungar. Kreditaktien 211 50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 98 25, Lombarden 69 —, Unionbank 67 50, Lloydbank 578 —, türkische Lose 21 —, Communal-Anlehen 90 75, Egyptische —, Goldrente 71 80, ungarische Goldrente —. Gehalten.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Der letzte Wochenanweis der k. k. priv. österreichischen Nationalbank weist im Verhältnis zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallschatz fl. 147.842.867, Zunahme fl. 718.512; in Metall zahlbare Wechsel fl. 115.30.334, Abnahme fl. 12.392; escomptierte Wechsel und Effecten Gulden 123.746.530, Abnahme fl. 10.363.683; Darlehen gegen Bürgschaft fl. 31.668.700, Abnahme fl. 460.600; Forderung aus der kommissionsweisen Beforgung des Partial-Hypothekendarlehens fl. 8.806.476, Zunahme fl. 3.227.084; Staatsweihungengeschäftes fl. 3.728.065, Zunahme fl. 858.677; Hypothekendarlehen fl. 106.194.957, Zunahme fl. 3672; bürgerlich angekauften Pfandbriefe der Nationalbank fl. 2.948.268, Abnahme 90.329; Effecten des Reservefonds fl. 12.215.342, Abnahme fl. 362.811; Banknotenumlauf fl. 309.873.640, Abnahme Gulden 7.318.740; Giro-Einlagen fl. 526.253, Abnahme fl. 156.407; Pfandbriefe im Umlauf fl. 106.163.120, Abnahme fl. 15.000.

Laibach, 30. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Kubikmeter).
Durchschnitts-Preise.

	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	8 51	Butter pr. Kilo	—	80
Korn	4 70	5 43	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4 23	4 57	Milch pr. Liter	—	7
Hafer	2 60	3 20	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	5 87	Kalbsteisch	—	56
Heiden	4 40	4 87	Schweinefleisch	—	46
Hirse	4 70	4 90	Schäpsefleisch	—	30
Kukuruz	4 80	5 —	Hähnchen pr. Stück	—	35
Erbsen 100 Kilo	3 3	—	Tauben	—	17
Linsen pr. Hektolit.	7 —	—	Heu 100 Kilo (alt)	—	187
Erbsen	7 50	—	Stroh	—	160
Fisolen	8 —	—	Holz, hart, pr. vier	—	8 50
Rindschmalz „ Kilo	92 —	—	„ weiches „	—	5 50
Schweinefleisch „	80 —	—	„ roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	56 —	—	„ weißer „	—	20
geräuchert „	70 —	—			

Angekommene Fremde.

Am 30. November.

Hotel Stadt Wien. Entremont, Michl, Raumann, Zahn, Kaufleute; Pittschmann, Reis.; Streit Otto, Wien. — Jarmann, Lieut., Bosnien. — Werner, Beamter, Reichenberg. — f. k. Hauptmann, Trieste. — Berghwald, Jägeroberst. Hotel Elephant. Kap, Honigshändler, Lemberg. — Bergh, Kim. — Wien. — Rafotnik, Birch, Adelsberg. — Stein, Delonow, Lipit. Mohren. Gentische, Agent, Rudolfswerth.

Lottoziehungen vom 30. November:

Triest: 14 40 79 39 52.

Linz: 1 18 58 3 83.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Epidemisch. Lustspiel in vier Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Witterung des Tages und Abends
30.	7 U. Mg.	731.21	+ 7.4	SO. schwach	bewölkt	8-70 Regen
	2 „ N.	732.07	+ 8.0	D. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	732.57	+ 4.8	D. schwach	bewölkt	
1.	7 U. Mg.	732.65	+ 2.8	D. schwach	bewölkt	0-00
	2 „ N.	731.05	+ 4.4	D. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	730.31	+ 2.6	D. schwach	bewölkt	

Den 30. November Morgenroth, tagsüber und abends trübe, regnerisch. Den 1. Dezember tagsüber trübe, gegen Abend theilweise Aufklärung, Abendroth. Das vorgetragene Tagesmittel + 6.7°, das gestrige + 3.3°, beziehungsweise um 5.1° und 1.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Hamberg.

Börsenbericht.

Wien, 29. November. (1 Uhr.) Die Gesamthaltung der Börse war eine im Vergleich gegen gestern befestigte. Doch blieb der Verkehr in allereingsten Grenzen.

	Geld	Ware
Papierrente	61 05	61 10
Silberrente	62 25	62 35
Goldrente	71 50	71 60
Lose, 1839	338 —	340 —
„ 1854	107 —	107 50
„ 1860	112 60	112 80
„ 1860 (Zinsfuß)	122 50	123 —
„ 1864	142 75	143 25
ung. Prämien-Anl.	81 50	82 —
Kredit-L.	162 75	163 25
Rudolfs-L.	14 75	15 25
Prämienanl. der Stadt Wien	90 50	90 75
Donau-Regulierungs-Lose	104 90	105 20
Donau-Pfandbriefe	140 25	140 75
Österreichische Schatzscheine	97 75	98 —
ung. öperz. Goldrente	83 40	83 50
ung. Eisenbahn-Anl.	98 75	99 —
ung. Schatzbons vom J. 1874	113 25	113 50
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	94 75	95 —

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102 75	103 25
Niederösterreich	104 25	104 75

	Geld	Ware
Galizien	83 50	84 —
Siebenbürgen	73 50	74 25
Temeser Banat	74 75	75 50
Ungarn	78 50	79 25

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	97 75	98 —
Kreditanstalt	227 50	227 75
Depositenbank	—	—
Kreditanstalt, ungar.	210 75	211 25
Nationalbank	789 —	790 —
Unionbank	67 50	67 75
Verkehrsbank	100 —	101 —
Wiener Bankverein	104 50	104 75

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	114 75	115 25
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	492 —	493 —
Elisabeth-Weißbahn	159 —	159 50
Ferdinand-Nordbahn	2012 —	2017 —
Frank-Joseph-Bahn	128 75	129 —

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	235 25	235 50
Kaschau-Oderberger Bahn	101 —	101 25
Lemberg-Czernowitzer Bahn	124 —	124 50
Lloyd-Gesellschaft	577 —	578 —
Österr. Nordwestbahn	109 —	109 50
Rudolfs-Bahn	114 50	115 —
Staatsbahn	252 50	253 —
Südbahn	68 75	69 25
Theiß-Bahn	186 —	187 —
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	81 —	81 50
Ungarische Nordostbahn	112 50	113 —
Wiener Tramway-Gesellsch.	158 50	159 —

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Mag.öst. Bodenkreditanst. (i. Gb.)	110 —	110 50
„ (i. B. B.)	93 60	93 90
Nationalbank	99 10	99 30
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	94 —	94 25

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92 —	92 25
Ferd.-Nordb. in Silber	103 75	104 —
Frank-Joseph-Bahn	85 —	85 25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	99 75	100 —

	Geld	Ware
Österr. Nordwest-Bahn	85 15	85 35
Siebenbürger Bahn	64 25	64 50
Staatsbahn 1. Em.	155 75	156 —
Südbahn 3%	111 —	111 25
„ 5%	95 50	95 75
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	56 85	57 —
London, kurze Sicht	116 40	116 50
London, lange Sicht	116 80	116 90
Paris	46 50	46 55

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 58	5 fl. 59
Napoleonsd'or	9 „ 32	9 „ 32 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	57 „ 65	57 „ 70
Silbergulden	100 —	100 —

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90 —, Ware 98 —.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61 — bis 61 05. Silberrente 62 25 bis 62 30. Goldrente 71 50 bis 71 60. Kredit 227 70 bis 227 80. Anglo 97 75 bis 98 —.